

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928

3.3.1928 (No. 54)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher
Straße Nr. 14
Fernsprecher:
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
C. A. M. E. N. D.
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pfg. — Samstags 15 Pfg. — Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassencabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Lagerhebung, zwangsweiser Verbreitung, und Kontroversen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

Um das Panzerschiff A

Die Aussprache im Reichstagsausschuss

Im Ausschuss des Reichstages legte am Freitag nach den Erklärungen des Reichswehrministers Abg. Eggerstedt (Soz.) die Gründe dar, die nach Meinung seiner Partei gegen den Bau von Panzerschiffen sprechen. Jeder Panzer koste 70—80 Millionen. Hier davon seien notwendig. Wir sollten also 320 Millionen Reichsmark bewilligen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) begründet den ablehnenden Standpunkt seiner Partei. Die Bewilligung nütze uns nichts, sondern sie schädige uns. Seine Freunde befürchteten eine Wiederkehr der Gesichtspunkte des alten Militarismus, wo die Generale auf dem Gebiete der Politik mehr als zweckmäßig tätig sein wollten.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.), spricht für die Bewilligung des Panzerschiffes. Wir hätten das Recht des Versäufers des Vertrages auf vier solcher Schiffe. Bündnisfähig sei ein Volk heute nur in der internationalen Weltgeltung, wenn es auch zur See mitsprechen könne, sonst könne es auch keine Neutralität nicht wahren.

Ministerialdirektor Dr. Bredt begründet den Beschluß des Reichstages, diesen Neubau des Panzerschiffes wegzustreichen. Dafür seien mehr finanzielle als militärische Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Wir seien keine Knechte oder Freigelassene, die alles täten, was ihnen erlaubt würde, sondern Männer, die frei entschieden, was im Rahmen des Möglichen für Deutschland zweckmäßig und dringend sei. Zur Zeit herrsche eine absolute Unübersichtlichkeit der finanziellen Lage. Also solle man erst später die Frage des Panzerschiffbauprogramms entscheiden.

Abg. Dr. Wegmann (Zentr.) erklärt namens seiner Fraktion die Zustimmung zu dem Bau des Panzerschiffes. Deutschland müsse für alle Eventualitäten gerüstet sein. Seine Partei könne es nicht verantworten, daß die Marinesoldaten — im Ernstfalle — auf nicht kampftüchtigen Schiffen ihr Leben wagten.

Abg. Treistranus (Deutschn.) nennt sich überzeugter Befürworter der Idee des abwehrkräftigen bewaffneten Pazifismus. Wer die Marine besitze, müsse ihr auch die nötigen Schiffe bewahren. Frankreich habe sein Marinebudget von 1927 bis 1928 um 7 1/2 Proz. erhöht, während bei Deutschland in derselben Zeit eine Minderung um 13 Proz. eingetreten sei.

Abg. Reddemmer (Komm.) setzt auseinander, daß ein 10 000-Tonnen-Deplacement viel zu niedrig sei, um damit etwa den Schutz des Ozeans bewältigen zu können. Komme es zum Krieg mit Polen, so werde übrigens Frankreich mit seiner Marine sofort zur Hilfe da sein (Zuruf: Rußland!). Rußland baut keine 10 000-Tonnen-Schiffe, sondern 25- und 35 000-Tonnen-Schiffe.

Abg. Hänlich (Soz.) betont gleichfalls, daß dieses Panzerschiff nur ein verbesserter Kreuzer sei; weil er nur ein bescheidenes Kampfmittel sei, sei auch seine Herstellung nicht so eilig.

Abg. Fehr v. Nitzschofen (Dem.) erklärt, der Bau bedeute keine Stärkung und sei außenpolitisch gefährlich. Der Ausschuss setzte heute, Samstag, die allgemeine Aussprache fort.

Abg. Frowitz (B. Vgg.) fordert, daß unsere Schiffe in einem Zustande erhalten werden, daß sie im Ernstfalle nicht schwimmende Särge sind.

Abg. Wegmann (Zentr.) kritisiert die den Ersatzbau verzögernde Haltung der Sozialdemokratie. Wie solle eine moderne Ausbildung der Marinemannschaften erreicht werden, wenn sie nur veraltete Schiffe mit veralteten Einrichtungen zur Verfügung hätten. Gegenüber dem Freiherrn v. Nitzschofen gebe er zu bedenken, daß bei weiterer Verringerung unserer Abwehrkräfte unruhige und undisciplinierte Nachbarn einen Konflikt vom Zaune brechen könnten.

Der neue englische Rheinlandkommissar

W. London, 3. März (Tel.) Nach dem „Daily Express“ wird in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen angenommen, daß der Posten eines britischen Rheinlandkommissars in Koblenz Lord Chilston angeboten werden würde, obwohl er erst im Januar nach Kopenhagen verlegt wurde.

Die Zollvorlage von der Pariser Kammer angenommen

W. Paris, 3. März (Tel.) Die Kammer hat gestern in einer Spätabendigung die vom Senat in einigen Punkten abgeänderte Zollvorlage ohne jede weitere Abänderung mit 440 gegen 40 Stimmen angenommen. Die Zollvorlage ist damit endgültig verabschiedet. Die Kammer vertagte sich hierauf auf Dienstag.

Zur Gemeinderatswahl in Hagenau

W. Hagenau (Elsass), 3. März (Tel.) Die Kandidaten der Liste der „Nationalen Eintracht“ haben der Presse eine Erklärung übergeben, die besagt, daß sie sich an dem zweiten Wahlgang am Sonntag nicht beteiligen werden und ihren Parteimitgliedern strikte Wahlenthaltung empfehlen. Als Grund für ihre Niederlage geben sie an, daß der Wahlkampf auf das religiöse Terrain getragen worden sei.

Die Lage in Shanghai

W. Shanghai, 3. März. Die hier herrschende Ruhe ermöglichte es den Behörden der ausländischen Konzessionszone am Donnerstag den Belagerungszustand aufzuheben, der seit nahezu einem Jahre bestand. Immerhin liegt der Polizei auch weiterhin die schwierige Aufgabe ob, gegen die fortgesetzten Entführungen und Räubereien vorzugehen. Am Mittwoch töteten zwei an der Grenze der Konzessionszone verhaftete Räuber einen chinesischen Polizeibeamten und verwundeten einen anderen, worauf sie auf chinesisches Gebiet entflohen.

Letzte Nachrichten

Vor der Genfer Ratstagung

M. Berlin, 3. März (Priv.-Tel.) Nach den Pariser Blättern scheint das Programm für Briand in Genf ein außerordentlich umfangreiches zu sein. Zunächst will man die ungarische Angelegenheit — natürlich in französischem Sinn — erledigen. Sodann sind auch Verhandlungen mit Scialoja über die französisch-italienischen Beziehungen in Aussicht genommen. Es wird kein Geheimnis daraus gemacht, daß der neue Botschafter in Rom Bonmarché keine besonderen Erfolge aufzuweisen hat. Ferner soll Briand versuchen, eine einheitliche Stellungnahme sämtlicher europäischer Großmächte und der Kleinen Entente gegen die letzte Note des amerikanischen Staatssekretärs des Äußeren, Kellogg, herbeizuführen. Auch eine Unterredung mit Stresemann über die deutsch-französischen Angelegenheiten ist vorgesehen.

W. London, 3. März. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt unter Hinweis darauf, daß nur verhältnismäßig geringfügige Angelegenheiten bei der bevorstehenden Ratstagung in Genf zur Verhandlung stünden und daß trotzdem Chamberlain in Begleitung des bisherigen Botschafters in Berlin und neuer-nannten ständigen Untersekretär im Foreign Office erscheinen werde. Bisher war weder Chamberlain noch Briand von ihren Hauptberatern in Genf begleitet. Die gleichzeitige Anwesenheit der permanenten Leiter der drei großen auswärtigen Ämter bei der bevorstehenden Genfer Tagung bedeutet, wie man annimmt, wahrscheinlich die Erörterung anderer Fragen, als der auf der Vollerbundstagesordnung verzeichneten. — Mithrasweise des Problems der Rheinlandräumung. — Vor den französischen und deutschen Wahlen wird wohl keine endgültige Abmachung über diesen Punkt zustandekommen, aber die Grundlagen für eine künftige Regelung dieses schwierigen Problems könnten wenigstens teilweise gelegt werden. In diesem Falle würde die Anwesenheit Lindays für Chamberlain von größtem Wert sein.

Mißglücktes Attentat im Reichentschädigungsamt

Ein schweres Attentat, dem nur durch einen Glücksfall niemand zum Opfer gefallen ist, wurde am Freitag von einem ehemaligen Farmer aus Deutsch-Ostafrika im Reichsentschädigungsamt an der Rheinstraße 45/46 zu Berlin-Friedenau verübt. Der Täter, der frühere Farmer in Ostafrika und jegliche Kaufmann Heinrich Langlopp, der jetzt in Lanenstein bei Hannover wohnt, erschien im Zimmer des Vizepräsidenten des Reichsentschädigungsamts, Dr. Bach. Er forderte ohne weiteres die sofortige Auszahlung einer Entschädigung in Höhe von 120 000 M, widrigenfalls er einen Koffer mit Sprengpulver zur Explosion bringen werde. Dr. Bach versuchte, auf gütlichem Wege zu unterhandeln, da er hoffte, daß inzwischen einer der Beamten das Zimmer betreten werde. Da aber zufällig niemand erschien, sahen sich der Präsident und Langlopp länger als drei Stunden gegenüber. Dr. Bach mußte sich schließlich dazu verstehen, Langlopp eine Zahlungsanweisung über 12 000 M und einen Scheck über 90 000 M zu schreiben. Langlopp rief darauf, ohne den gefährlichen Koffer aus der Hand zu lassen, einen Bekannten durch den Fernsprecher herbei, der den Scheck in Empfang nahm. Er bemühte sich dann eine Stunde lang, den Scheck von einer Bank eingelöst zu bekommen. Als Vizepräsident Dr. Bach erklärte, er wolle bei der Kasse des Amtes Geld holen, und das Zimmer zu verlassen versuchte, gab Langlopp 5 Schüsse aus einem Browning ab. Keiner der Schüsse traf, da Langlopp anscheinend absichtlich gegen die Decke gezielt hat. Gleichzeitig hatte er den Koffer fallen lassen und es gab einen kurzen Knall. Durch einen Zufall war die Sprengladung nicht zur Explosion gekommen. Auf die Schüsse hin liefen Beamte aus den anderen Zimmern herbei, die Langlopp übermühten und dem überfallkommando übergaben. Langlopp war 22 Jahre lang in Deutsch-Ostafrika, hatte zuletzt unter Lettow-Vorbeck gekämpft und war beim Verlust der Kolonie um seinen ganzen Besitz gekommen. Die Untersuchung wird voraussichtlich wegen versuchten Mordes, Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen Erpressung geführt.

W. Berlin, 3. März. (Tel.) Zu dem Anschlag im Reichsentschädigungsamt werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Sollenmaschine bestand aus einem Tropenloffer aus Aluminium. In ihm war eine geladene Mauserpistole derart angebracht, daß beim Anfaßen des Koffers der Schuß losging und die im Koffer befindlichen Pulvermengen zur Explosion bringen sollte. Die Explosion des Pulvers trat jedoch nicht ein, da sich das großkörnige Schwarzpulver in 15 Kationen noch in der Zabrückung befand. Langlopp bestreitet, daß er andere Leute habe töten wollen, er habe nur die Absicht gehabt, sich selbst das Leben zu nehmen. Zu diesem Zwecke habe er den Browning in der Hand gehabt und die Schüsse aus ihm seien beim Ringen mit dem Beamten losgegangen; die Schüsse stecken alle in der Decke und der Wand.

* Rücksichten auf die Zukunft

Daß man sich im Reichskabinett und innerhalb der Koalitionsparteien über das Notprogramm und seine Erledigung geeinigt hat, und daß die Oppositionsparteien prinzipiell zu loyaler Mitarbeit bereit sind, ist, wie wir schon neulich betonten, recht erfreulich und ein Anzeichen dafür, daß der Parlamentarismus bei uns langsam den Kinderschuhen entwächst. Aber bei alledem darf nicht übersehen werden, daß dieses ganze Notprogramm eine sehr ernste Seite hat; und zwar sind das die großen finanziellen Belastungen, die es mit sich bringt.

Von einem Redner der Opposition ist dieser Lage nicht mit Unrecht darauf hingewiesen worden, wie eigenartig es berühren müsse, daß dieselbe Reichsregierung, die noch vor kurzem für eine einfache soziale Forderung keine 100 000 M übrig hatte, jetzt Hunderte von Millionen zur Verfügung stellen will. Innerlich aber sind sich die führenden Persönlichkeiten aller Parteien darüber klar, daß wenn dieses Notprogramm einmal angenommen ist, den Reichsfinanzen eine Anspannung zugemutet wird, die bis zur äußersten Grenze geht. Nur ein sehr beherzogter Optimismus kann die finanziellen Anforderungen des Notprogramms rechtfertigen. Sowie die Voraussetzungen, welche diesem Optimismus zugrunde liegen, fortfallen oder erschüttert werden, müssen sich die Belastungen durch das Notprogramm zu einer schweren finanzpolitischen Gefahr auswachsen.

Namentlich den Parteien, die womöglich im neuen Reichstag eine neue Koalition bilden werden, ist bareislichweise angesichts der Ziffern des Notprogramms wenig behaglich zu Mut. Sie sagen sich selbst, daß es kein Vergnügen sein wird, ein Geschäft zu übernehmen, dessen finanzielle Reserven aufgebraucht sind. Zumal den künftigen Reichsfinanzminister wird man nicht zu beneiden haben. Er tritt ein wenig erprießliches Erbe an und wird wahrscheinlich seinen Rücken für Schläge hinhalten müssen, die eigentlich andere Leute verdient hätten.

Trotzdem ist der feste Wille, das Notprogramm zu erledigen, noch immer der gleiche. Man darf jedoch nicht vergessen, daß die Beratungen des Reichstages sich mit den einzelnen Forderungen einschneidender Art noch gar nicht beschäftigt haben. Von verschiedenen Seiten wird erklärt, daß die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft unzumutbar und unüberlegt seien. Und zwar üben auch solche Politiker, die von der Notwendigkeit der Hilfsmassnahmen und ihrer Höhe an sich überzeugt sind, an der Art der Verteilung lebhaft Kritik. Jedenfalls wird der Reichstag bzw. eine jede Partei, die unter Umständen bei der Bildung einer neuen Koalition in Betracht kommen könnte, darauf achten, daß die Reichsfinanzen nicht in einer die nächste Zukunft gefährdenden Weise belastet werden, oder, daß wenigstens, wenn schon Hilfsgelder bewilligt werden, diese Hilfe auch wirklich nur denen zuteil wird, die sie dringend benötigen und an deren wirtschaftlicher Existenz die Allgemeinheit ein Interesse hat.

Die Rücksichten auf die Zukunft gebieten aber auch, daß derartige Skandale, wie der Rhöbus-Skandal, und die anderen mit dem Namen des Kapitäns Lohmann verknüpften Affären, nicht mehr vorkommen. Reichswehnenminister Gröner hat sie aufs schärfste gemißbilligt und energisch versichert, er werde mit allen derartigen unlegalen Geschäftsunternehmungen gründlich aufräumen. Man darf dem neuen Reichswehnenminister die Kraft zutrauen, die dazu nötig ist, um diese entschiedenen Worte auch in die Tat umzusetzen.

Daß der Fall Lohmann ein ganz ungeheurer und schier unbegreiflicher Skandal ist, wird wohl von niemanden bestritten werden. Er beweist noch nachträglich zur Genüge, wie recht all diejenigen hatten, die immer wieder behaupteten, daß die untergeordneten Behörden im Ressort des Reichswehnenministers Gehler täten, was sie wollten, und daß innerhalb dieser Behörden oft eine Eigenmächtigkeit anzutreffen sei, die man im Interesse unserer Finanzen und auch im Interesse unserer inneren wie äußeren Politik beklagen und verurteilen mußte. Herr Gröner wird sich den Dank des ganzen Vaterlandes erwerben, wenn er hier mit eiserner Hand durchgreift.

Die Verhandlungen über die Bekämpfung des Rhöbusberichts werden voraussichtlich noch einige Tage in Anspruch nehmen, da in erster Linie eine Aussprache des Reichstages mit den Parteiführern beabsichtigt ist.

Die Agrardebate im Reichstag

W.D. Berlin, 2. März.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministers wird fortgesetzt.

Ein deutschnationaler Abgeordneter wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Tempel. Der Vorwurf der Unzuständigkeit könne den Bauern nicht gemacht werden. Die Kreditpolitik des neuen Leiters der Preußenkasse sei eine Gefahr für die landwirtschaftlichen Genossenschaften. Die Landwirte, die f. B. Roggententenspandbriefe erwarben, seien ohne ihre Schuld ins Unglück geraten durch eine falsche Bankpolitik. Die Bauern seien heute einig mit den Großgrundbesitzern. Die modernen Raubritter seien nicht mehr die Kötter und Lüderitz, sondern die Salomon, Sohn (Beifall rechts).

Abg. Kennemann (Zentr.) wendet sich gleichfalls gegen die Behauptung des sozialdemokratischen Abgeordneten, daß die deutschen Bauern im Verhältnis zu den ausländischen rückständig seien. Viele Städte sind nicht intelligent genug, um zu erkennen, welche hohe Maß von Intelligenz hinter der landwirtschaftlichen Erzeugung steht. Der jetzige Notstand lasse gleichmäßig auf den großen wie den kleinen Landwirten. Die Schuld daran trage das zollfreie Gefrierfleischkontingent. Den deutschen Auslandsvertretungen sollten Landwirtschaftsattachés beigegeben werden. Die Verbraucherschaft sollte sich von den ausländischen Lebensmitteln abwenden. Ähnlich wie für deutschen Wein sollte eine großzügige Propaganda für deutsche Lebensmittel einsehen.

Reichsernährungsminister Schiele: Um den Landwirten den Bezug der Düngemittel zu erleichtern, müßten Reichs- und Landesregierungen zusammenwirken, damit in der schnellen Kreditgewährung keine Hemmnisse eintreten. Die Produkte der deutschen Landwirtschaft brauchen die ausländische Konkurrenz nicht zu scheuen; aber es fehlt an der richtigen Absatzorganisation. Der Landwirt hat weniger Interesse an einer Erhöhung als an der Stabilisierung der Preise. Glaubt die Sozialdemokratie, daß man der Landwirtschaft helfen kann, wenn das Gefrierfleisch in unbegrenzten Mengen zollfrei ins Land kommt, wenn man Jölle für Gemüse und Kartoffeln ablehnt?

Abg. Hoerle (Komm.): Die Not der Kleinbauern, Mittelbauern und Landarbeiter sei die Folge der Politik der Regierungsparteien.

Abg. Wever-Gannover (Wirtsch. Ber.): Angesichts der ungeheuren Verschuldung der Landwirtschaft, die eine jährliche Zinsenlast von einer Milliarde erfordert, sei das vorliegende Notprogramm nur ein Tropfen auf den heißen Stein; aber es sei doch immerhin ein Anfang. Besonders tröstlos sei die Lage des deutschen Obst- und Gemüsebauers, der durch die ausländische Konkurrenz erdrückt werde. Die steuerliche Belastung der Landwirtschaft sei nicht mehr tragbar. Der Redner begrüßt den inzwischen eingegangenen Antrag Plum (Zentr.), der die durch Anordnung vom 1. August 1927 erhöhten Nichtsätze zur Einkommen- und Umsatzsteuer für die nichtbuchführenden Landwirte wieder auf die früheren Sätze herabsetzen will.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.): Die ausländische Ware wird von den Hausfrauen deshalb bevorzugt, weil sie tadellos sortiert und standardisiert ist. Wenn das der gemeinsamen Organisation der ausländischen Landwirte und Händler möglich war, dann sollte es doch auch in Deutschland durchführbar sein. Der vom Reichsernährungsministerium gegründete Milchsaugschuß sollte zu einem Sortimentenausschuß erweitert werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Bei der Einzelberatung erklärt Staatssekretär Hoffmann, daß das Ministerium auf die Zusammenarbeit mit den Hausfrauenverbänden das allergrößte Gewicht lege. In den schon bestehenden Propagandaausschüssen für Wein, für Fischzucht usw. würde bereits mit den Frauenverbänden zusammengearbeitet. Die Fortführung der Rationalisierungsbestrebungen in der Milchwirtschaft hat sich der Minister ganz besonders angelegen sein lassen. Der Redner vertritt weitere Kredite für Fischereigenossenschaften auch zur Schaffung von Gefrieranlagen.

Vor den Abstimmungen gibt Staatssekretär Hoffmann zu den Anträgen auf Einsetzung von Mitteln für die Kinder-

spflegung die Erklärung ab, daß die Regierung diesen Anträgen nicht zustimmen könne.

Die Streichung des Ministergehalts wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Vor der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen den Reichsernährungsminister erklärt Abg. Dr. Saas (Dem.), die demokratische Fraktion wolle natürlich weder dem Gesamtkabinet noch dem Ernährungsminister ihr Vertrauen bekunden. Aber es sei nicht angängig, jeden Tag über Mißtrauensanträge gegen die einzelnen Minister abzustimmen. Der Mißtrauensantrag wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt.

Vor der Abstimmung über die zugunsten der Winzer eingebrachten Entschleunigungen verliest Staatssekretär Hoffmann eine längere Regierungserklärung, in der ausgeführt wird, daß die ausgeworfenen Kredite je nach dem Endergebnis in den einzelnen Weinbaubereichen verteilt werden sollen. Die Zinsen könnten nicht erlassen, sondern nur in Ratenfällen gestundet werden.

Darauf wird die von den bisherigen Regierungsparteien eingebrachte Entschleunigung angenommen, die die Reichsregierung ermächtigt, die den Winzern unmittelbar oder mittelbar gewährten Kredite je nach der Lage des Einzelfalles ganz oder teilweise niederzuschlagen.

Angenommen wird auch der Antrag Plum (Zentr.) auf Steuerberabsetzung für die nichtbuchführenden Landwirte. In namentlicher Abstimmung wird mit 209 gegen 157 Stimmen die sozialdemokratische Entschleunigung abgelehnt, die die Aufhebung der Futtermittelzölle fordert.

Angenommen werden die Ausschufenschließungen, die im Sinne des Notprogramms eine Umschulung und weitere Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft und für die Getreidefiskalerei fordern.

In namentlicher Abstimmung wird mit 193 gegen 169 Stimmen bei vier Enthaltungen der kommunistische und sozialdemokratische Antrag abgelehnt, der fünf Millionen für die Kindererziehung in den Etat einstellen will. Dafür haben die Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Nationalsozialisten gestimmt.

Das Ergebnis wird von den Abgeordneten der Linken mit Psuirufen ausgenommen.

Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei fordert die Einstellung von 100 000 M in den Etat für die technische und wissenschaftliche Förderung des Brauwesens.

Im Sammelstimmung wird dieser Antrag mit 155 gegen 117 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Die auf Gefrierfleisch und Fleischlieferung bezüglichen Anträge werden zurückgestellt, bis die von der Regierung angeforderten Geheftentwürfe vorliegen.

Das Haus vertagt sich nach Erledigung der zweiten Beratung des Ernährungssetats um 19 1/4 Uhr auf Samstag 18 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Der Ältestenrat des Reichstags beschloß: Zunächst werden beraten werden: der Wirtschaftsetat, das Gesetz über die Erhöhung der Invalidenrenten und der Verkehrssetat. Samstag, den 10. und Sonntag, den 12. März, bleiben von Plenarsitzungen frei, um dem Haushaltsausschuß für seine Arbeiten größeren Raum zu bieten. Sodann soll ein Kontingentierungsplan aufgestellt werden, der alle Gegenstände umfaßt, die noch bis zum 31. März erledigt werden sollen, so daß endgültig an diesem Termin der Reichstag seine Tagung abschließen kann.

Das Zentrum und die Wahlen. Die am 8. und 9. März in Berlin stattfindende Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums, an der auch die Vorsitzenden der Landesverbände, sowie die Generalsekretäre teilnehmen, wird sich mit der inneren Lage der Partei und der Kandidatenaufstellung für die Reichstagswahlen beschäftigen.

Zentrumsinterpellation für linderreiche Familien. Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß, eine Interpellation einzubringen, die die Reichsregierung auf besonders linderreiche Familien aufmerksam macht. Die Interpellation geht von dem Gedanken aus, daß die wirtschaftliche Lage der letzten Zeit linderreiche Familien besonders schwer trifft. Sie weist aber auch auf die ethische und soziale Seite dieses Problems hin.

Waffenfunde und Verhaftungen in Portugal

Paris, 3. März. (Tel.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Lissabon sind in Oporto weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die zur Beschlagnahme großer Bombenlager, zahlreicher Geschütze und Gewehre und umfangreicher Schriftstücke führten. Auf Grund dieser Schriftstücke sei die Verhaftung einer großen Anzahl von Personen möglich gewesen.

Die deutschen Anregungen im Sicherheitsausschuß. Zur Weiterbehandlung der deutschen Anregungen für Kriegsvorbereitung hat das Redaktionskomitee des Sicherheitsausschusses — wie aus Genf gemeldet wird — beschlossen, einen Bericht erstatten zu ernennen, der für ihre gründliche Prüfung bis zur nächsten Tagung einen Bericht ausarbeiten soll unter Berücksichtigung der Ergebnisse der bisherigen Diskussion und der Bemerkungen, die von den Regierungen eingereicht werden könnten. Der Entschleunigungsantrag betont, die außerordentlich große Bedeutung der deutschen Anregungen, die zur Verstärkung der Kriegsvorbereitenden Maßnahmen geeignet seien.

Sozialdemokratische Interpellation zur Arbeitslosenfürsorge. Die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag hat eine Interpellation eingebracht, in der unter Hinweis auf die Gefahr, daß Hunderttausende von Arbeitslosen nach dem 31. März durch Ablauf der Anordnung über Einführung der Krisenunterstützung gleiches Anrecht auf Krisenunterstützung verlieren, gefordert wird, daß die Krisenunterstützung ohne zeitliche Abgrenzung sowohl den ausgegliederten Arbeitslosen, wie auch denen, die die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung nicht erfüllt haben, in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung gewährt wird.

Der König von Afghanistan ist aus Dresden wieder in Berlin eingetroffen. Bei einer Frühstückstafel im Hotel „Bellevue“, an der außer dem Ministerpräsidenten auch die Staatsminister Dr. Apell, Dr. Krug, v. Ribba und Weber, sowie Oberbürgermeister Dr. Blüher teilnahmen, hieß Ministerpräsident Helldorf die afghanischen Gäste herzlich willkommen. König Aman Allah dankte in kurzen herzlichen Worten. Am Freitag nachmittag unternahm das afghanische Königspaar einen Ausflug nach der sächsischen Schweiz.

Kurze Nachrichten

Spanischer Besuch in Berlin. Heute, Samstag, trifft der frühere spanische Innenminister Golecocha in Berlin ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg Grüße des spanischen Königs zu überbringen.

Die neugewählte Hamburger Bürgerschaft hielt am Freitag die erste Sitzung ab. Zum Präsidenten wurde Seuteritz (SPD.) mit 128 Stimmen gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten Gundelach (SPD.) mit 78 Stimmen, zum zweiten Vizepräsidenten Johannes Dirsch (D. Vp.) mit 99 Stimmen. In der Bürgerauswahlwahl erhielten die Sozialdemokraten acht Sitze, die übrigen Fraktionen je drei Sitze.

100 Millionen schwebende Schuld in Bayern. Im Haushaltsausschuß teilte der bayerische Finanzminister auf eine Anfrage mit, daß die schwebende Schuld des bayerischen Staates zur Zeit 100 Millionen Reichsmark beträgt.

Die Verhandlungen in Berliner Werkzeugmaschinenwerkstätten sind gescheitert. Dadurch werden am heutigen Samstag voraussichtlich mehrere große Betriebe mit etwa 80 000 Arbeitnehmern zum Erliegen kommen.

Der belgische Generalkonsul in Paris, „Dernière Heure“ zufolge hält sich der belgische Generalkonsul, General Galet, gegenwärtig in Paris auf. Seine Anwesenheit scheint mit dem französisch-belgischen Militärabkommen im Zusammenhang zu stehen.

Die italienisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen schreiten günstig fort.

Die spanisch-französischen Verhandlungen über Tanger sind jetzt abgeschlossen. Primo de Rivera erklärte das Abkommen für befriedigend.

Zehnjährige Steuerermäßigung in Luxemburg. Die luxemburgische Kammer nahm mit 32 Stimmen bei drei Enthaltungen, wobei die Sozialisten geschlossen den Saal verlassen hatten, einen Regierungsentwurf an, wonach eine allgemeine Steuerermäßigung von 10 Proz. für 1928 vorgenommen wird. Die Sozialisten hatten noch radikalere Ermäßigungsvorschläge eingebracht, die jedoch abgelehnt wurden.

Badisches Landestheater

Gesamtschauspiel von Mitgliebern des Burgtheaters Wien

II.

Die Kaffeette

Komödie in fünf Aufzügen von Carl Sternheim

Regie: Albert Heine

Nach der Aufführung der „Sappho“ mußte man füglich mit niedrigerer Erwartung der Aufführung von Sternheims „Kaffeette“ entgegensehen. Wenn man allenfalls aus der Darstellungsart des Landmannes durch Otto Schmüle und der Melitta durch Alma Seidler Hoffnung für die Durchführung moderner Stilform, wie sie Sternheims Komödie doch voraussetzt, schöpfen konnte, so waren andererseits gerade die Hauptrollen des Gesamtschauspiels Hedwig Bleibtreu und Albert Heine als solche ausgeprägte Repräsentanten des klassischen Burgtheaters erwiesen und bewährt, daß es von vornherein unwahrscheinlich schien, sie könnten auch den Forderungen moderner Stilform trotz ihrer hochwertigen Künstlerschaft gerecht werden. Im besten Falle ging man also zum Theater in Spannung, wie die Gäste sich aus der Affäre ziehen würden.

Das Thema Sternheims „Kaffeette“ hatte eine weit größere Zahl von Besuchern angelockt wie Grillparzers „Sappho“. Zudem bedeutete es für Karlsruhe eine Erstaufführung aus dem Sternheimischen Komödiengedankens des bürgerlichen Lebens. Der ironische Satiriker zeigt darin die Macht des Geldes, das auch in seinem bloßen Schein auf das Bürgertum gemüts- und gefühlverheerend wirkt. Es gelingen ihm dabei Situationen von größtem Ausmaß und Pointierungen von schneidendem Witz. Man freute sich auch dieses Werk Sternheims auf der hiesigen Bühne kennenzulernen.

Man freute sich um so mehr, als es den Gästen gelang, uns vollkommen zu überraschen. Wenn die Sappho-Aufführung neben der Darstellung von Hedwig Bleibtreu und Albert Heine ein durcheinander und gegeneinander laufendes Stilmischspiel zeigte, bei dem auch descheidene Ansprüche auf Ensemblespiel unbefriedigt blieben, so erschien bei Sternheims „Kaffeette“ plötzlich ein durchaus zielstrebiger Zusammenklang in einer zu grotesken Gipfeln gesteigerten karikaturistischen Darstellungsweise, die aus dem Stilcharakter des Werkes gewonnen zu dessen Erfolg wesentlich beitrug.

Hedwig Bleibtreu als die giftige, herrschsüchtige, altjungferliche Elisabeth Treu war in Sprache, Haltung, Gebärde und äußerer Erscheinung aus einem Guß und zeigte zusammen mit ihrer Sappho-Darstellung, welchen weitreichenden Wir-

lungsgrad das kultivierte Künstlerum dieser altbewährten Kraft des Burgtheaters innewohnt. Nicht minder eindrucksvoll war der Oberlehrer Krull des Otto Schmüle. Die geschwollene Schwäche des phrasenhaften Schulmeisters aus kleinen Verhältnissen, der durch den Besitz von Geld bis zur wahnwitzigen Vessensheit getrieben wird, war aus jeder Bewegung, jedem Gesichtszug zu erkennen. Sehr komisch war auch die lornische Karikatur des künstlerisch aspirierenden Photographen Seidenschur durch Hermann Komberg. Ihre Vergabung erwieß auch wieder Alma Seidler als schwärmerischer Badfisch Ubia. Am schwächsten wirkte Anne Kottgen als junge Frau Hannu. Cläre Rabbitow verbeßerte als Dienstmädchen Emma nicht den Eindruck, den sie in der Sappho-Aufführung erweckt hatte. Röstlich war die Notarstipende von Albert Heine, dem auch für die straffe Regieführung zu danken ist. Professor Dr. Karl Doll.

Karlsruher Konzerte

Junge Künstler haben es heute oft sehr schwer, für sich in ausgiebiger Weise einen Weg zu bahnen. Mit umso mehr Sympathie dürfte man es daher begrüßen, daß der Bachverein in einem seiner internen Konzerte sich zweier hier noch unbekannteren Münchener Pianisten annahm. Und im vollbesetzten Künstlerhaus war außerdem wohl niemand von den Darbietungen der Herren August Respalder und Otto A. Graf enttäuscht. Sie brachten ältere und neuere Originalwerke für zwei Klaviere zu Gehör. Schon dies bedeutete im ewigen Einerlei des Musikbetriebes eine willkommene Abwechslung, doch war es nicht nur ein artistisches Interesse, das so ungemein festelte, fester noch wirkte die geistige Disziplin des Vortrags, die fast ungläubliche Präzision der durchgängig auswendig gebotenen Ausführung. Das Programm begann mit Mozarts D-Dur-Sonate, dann folgten Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven, jene später auch für Orchester übertragene Kolossal-schöpfung, die mit ihren aromatischen Verschärfungen, mit der nervösen Gestaltung ihrer Linien schon ganz in neue Bezirke weist. Die sorgfältig ausgewogene Webergabe wurde unwillkürlich zum Höhepunkt des Abends, nachher fanden aber auch Debussys drei Sätze „En blanc et noir“ — wir haben sie letzten Winter hier schon gehört — sowie das Concerto pathétique (B-Moll) von Liszt dankbaren Widerhall. Selbst die Darbietung leichterer Stoffe wie Liszals „Fox-Caprice“ und einer ähnlich gearteten Fuge registrierte man unter solch künstlerisch einwandfreien Umständen mit Wohlgefallen.

An der gleichen Stätte debütierten 48 Stunden zuvor zwei junge Schweizer Sängern — unter Assistenz des hier sehr bekannten und geschätzten Bassisten Bruno Waischhofer — mit einem Duettabend. Zwar befriedigten ideale Leichtigkeit und stimmtechnische Sicherheit der Einzelleistungen nicht immer reiflos, dafür klangen aber im Zweigele der Sopran Ruth Deßler und der Alt Gretel Bloch's desto besser zusammen. Das kam sowohl den schwierigeren Duetten von Cherubini, Bach und Mozart wie den einfacheren Liedern von Schumann, Cornelius, Brahms und Reges sehr zuflatten. Mit Recht bewunderte das Publikum auch die sorgsam gefüllte Ausarbeitung der beiden, das Programm reichvoll abschließenden Rossini-Stücke. Hinsichtlich hoch geschmackvoller Einfühlung in den Gehalt der verschiedenen Kompositionen darf man die beiden Sängern schon heute unter den Künstlern von Rang nennen.

Im dicht gefüllten studentischen Tagessheim der Technischen Hochschule gab es in der raschen Aufeinanderfolge der Veranstaltungen diesmal ein Streichkonzert des akademischen Orchesters. Auch hier interessierte es, zwei Originalwerke für Streichquintettebelegung zu begegnen. Über J. D. Grimm, dessen dritte Suite in G-Moll zur Aufführung kam, mußte ich mir zwar sagen lassen, daß sie nicht sehr selbständig sei. Könnte man eigentlich von einem akademischen Musikdirektor, der jahrzehntlang in Münster amtierte und nur nebenbei komponierte, mehr als ein gediegenes Abungsstück verlangen? Soweit ich persönlich das Konzert absolvierte, schien mir die später erstausgeführte „Symphonie spirituelle“ des Dänen Reger Hamerit immerhin ein wirksames, musikalisch und melodiefühliges Werk. Natürlich wandelt es noch in typisch romantischen Bahnen und dünkt ein bißchen epigonal. Doch haben J. B. die beiden Mittelteile eine gewisse, für den Norden charakteristische Eigenart, während die Gesänge allerdings eine starke Abhängigkeit von Gade, bei dem Hamerit noch studiert hatte, nicht verleugnen. Gespielt wurde von den Studenten überraschend gut; mit Freuden stellt man weitere Fortschritte fest, die das Orchester unter der zielbewußten Leitung G. Gahmris gemacht hat. Die Entwicklungsmöglichkeiten erhellten zudem aus der Tatsache, daß das Orchester Beethovens C-Moll-Klavierkonzert sehr sauber begleitete, für eine Dilettantenvereinigung eine recht heikle Aufgabe. Am Flügel saß Gertrud Baumann. Mit jarten Händen holte sie aus ihm heraus, was sie vermochte. Es war viel, denn an der leichten und beweglichen Technik merkte man ohne weiteres, daß die jugendliche Pianistin aus guter Schule stammt, und der geschlossene Eindruck ließ sich sofort erkennen, wie nahe sie innerlich schon dem Beethoven'schen Werk steht. Der reiche Beifall war wohlverdient.



Badisches Landestheater

Montag, den 5. März 1928
Th.-Gem. 801-900 und 1401-15050

8. Sinfoniekonzert

des Badischen Landestheater-Orchesters

Leitung: Josef Krips

Solist: Walter Braunsfels

- 1. Zum erstenmal: Sinfonietta Leos Janáček
 - 2. Zum erstenmal: Konzert für Orchester und Klavier, Opus 21 Walter Braunsfels
 - 3. II. Sinfonie D-Dur Beethoven
- Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

I. Rang und I. Speeritz 4 Mk

Borankündigung:

Montag, 19. März, in der städtischen Festhalle
5. Volks-Sinfoniekonzert

Leitung: Rudolf Schwarz — Solisten: Elfe Blant, Magda Straß, Josef Witt, Franz Schuster
Schubert: VIII. Sinfonie (H-Moll) Mozart: Requiem

Einlösung der Anleiheabfaltungen mit Auslosungsscheinen der Stadt Raftatt (Baden).

Die nachbezeichneten Anleiheabfaltungen mit Auslosungsscheinen (Altbesitz) für 1926 und 1927 sind zur sofortigen Heimzahlung im fünffachen Betrage ihres Nennwertes nebst 5% Zins vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1927 gezogen worden:

- Alt. A zu 50 Mk die Nummern 9, 55, 125, 161.
- Alt. B zu 12,50 Mk die Nummern 16, 17, 19, 20, 22, 97, 113, 114, 154, 191, 193, 203, 204, 205, 206, 207, 229, 246, 248, 252, 270, 272, 273, 297, 322, 334, 344, 345, 346, 347, 353, 358, 359, 361, 362, 363, 369, 381, 386, 390, 400, 424, 443, 452, 453, 456, 457, 460, 469, 473, 474, 477, 478, 479, 480, 485, 486, 489, 510, 516, 517, 518, 519, 531, 548, 549, 550, 565, 576, 599.

Die Einlösung erfolgt nur gegen Ausständigung des Auslosungsscheines und Übergabe der Schuldverschreibung der Abfaltungsanleihe durch die Stadtkasse Raftatt.

Raftatt, den 1. März 1928. S. 208

Stadtkasse:

E. Runzmann.

Höhere Schulen in Karlsruhe.

Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen werden am

Montag, den 19. März von 3 bis 5 Uhr,

in den Schulgebäuden (Fichteschule, Sofienstraße 14, Abteilung Karl-Wilhelm-Schulhaus, Karl-Wilhelm-Straße 2, Goetheschule, Gymnasium, Helmholzhoferschule, Humboldtschule, Kantoberrealschule, Lessingsschule) entgegengenommen.

Dabei sind vorzulegen: der Geburtschein (auch für die in Karlsruhe Geborenen), der Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Die Aufnahmeprüfungen beginnen am

Dienstag, den 20. März, vormittags 8 Uhr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen und Aufnahmeprüfungen einheimischer Schüler und Schülerinnen nur am 19. bzw. 20. März stattfinden können. Die Grenzen der Schulbezirke sind zwischen Lessing- und Fichteschule; Westendstraße; zwischen der Fichteschule und der neuen Anstalt im Karl-Wilhelm-Schulhaus; Karl-Friedrich- und Göttingerstraße; zwischen Helmholzhof- und Kantoberrealschule; Raftattstraße.

Die Direktoren der Höheren Schulen in Karlsruhe.



Badisches Landestheater
Sonntag, 4. März 1928
E 19 Th.-Gem. 701-800

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg
von Richard Wagner
Musikalische Leitung:
Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von
Otto Strauß

Landgraf Dr. Bucher-
pfennig

Tannhäuser Strauß

Wolfram Wehrhach

B. v. d. Vogelweide Witt

Hilteolf Vogel

Heinrich Rahnbach

Reinmar Gröbinger

Elisabeth Franz

Venus von Hartung

Hirt Schneider

Edelfrauen Oster

Hermesdorf

Hilteolf

Winter

Regendecker

Fogels

Grazien Ribinius

Zubach

Chöre: Georg Hofmann

Wiederholung einstudiert von

Edith Wielefeld

Anfang 18^{1/2} Ende geg. 22^{1/2}

I. Rang und I. Speeritz

Di. 2. März: Maria Godunow

COLOSSEUM

Waldstraße 16
Telephon 5599

Täglich 8 Uhr

Sonntags 4 u. 8 Uhr

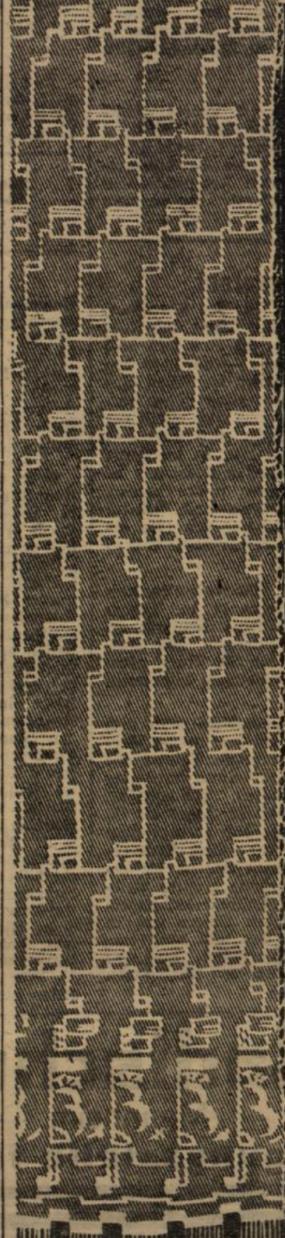
Die große

REVUE

Im Flug

um die Welt

BEHAGLICHKEIT



im Heim schaffen schöne Gardinen, weiche Teppiche und blanke Linoleum-Fussböden. Ein jeder kann sich jetzt elegant u. wohnlich einrichten, dank unserem grossen

Sonderverkauf in Gardinen, Teppichen, Linoleum

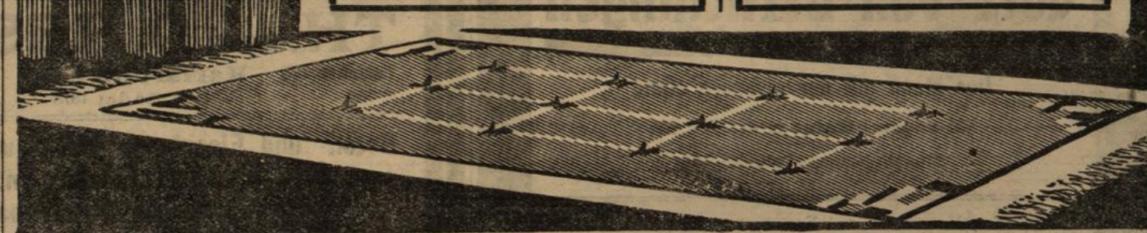
von Samstag, den 3. März bis Montag, den 12. März

Nur gediegene Qualitäten in reichster Auswahl kommen außergewöhnlich preiswert zum Verkauf. Die Vielseitigkeit mod. reizvoller Innendekorationen zeigen Arbeiten unserer eig. Ateliers

Gardinen		Teppiche	
Garnituren 3 teilig, Etamine und Tüll 19.50 bis 2.90	Garnituren 3 teilig, hell Madras, in allen Breiten 14.50 bis 2.95	Haargarn-Teppiche der prakt. Teppich Gr. 165/235 200/300 250/350 300/400 Pr. 43.- 68.- 98.- 134.-	Wollplüsch-Teppiche schöne Persermuster Grösse 200/300 250/350 300/400 Preis 69.- 98.- 135.-
Garnituren 3 teilig, dunkelkräftig, Schals 95/100 cm 18.50 9.50	Voile-Dekorationen 3 teilig mit Volants 16.75 14.50	Wollplüsch-Teppiche Marke Halbmond, der Qualitätsteppich Gr. 165/235 200/300 250/350 300/400 Pr. 61.- 92.- 113.- 187.-	Velour-Teppiche Kronenfabrikat, Russert solide Gr. 165/235 200/300 250/350 300/400 Pr. 67.- u. 57.- 95.- u. 85.- 145.- u. 132.-
Mull-Dekoration reich verarb., gemustert, Querbehang, Doppel-Vol., Garnitur 3 teilig 24.00	Dekorationen schweizer Voll-Voile farbige Volants, Behanz Doppel-Volant 19.75	Velour-Anker-Teppiche der bekannte Qualitätsteppich Gr. 200/300 250/350 300/400 Pr. 143.- 232.- 318.-	Tournay-Teppiche der beste u. gediegenste Zimmerteppich Gr. 200/300 250/350 300/400 Pr. 165.- 245.- 325.-
Dekorationen für Speise- und Herrenzimmer, in Karmesin- oder 25.00 29.00 bis 19.50	Halbstores Etamine 7.50 bis 0.60	Bett-Vorlagen ca. 500/100 Jute gestreift u. gemustert Haargarn Pr. 2.70 1.90 u. 0.90 4.95	Bett-Vorlagen Velour mit Fransen Gr. 50/130 50/110 Tapestry 50/100 Pr. 8.90 7.50 4.20
Halbstores Filot, reich gemust. 19.50 bis 6.50	Halbstores Florentiner Tüll, die Neuheit 18.75 16.50	Linoleum	
Halbstores vom Meter, in Tüll und Etamine Meter von 2.90 an	Vitragen in Tüll und Etamine Mtr. von 32 ⁹ / ₁₆ an	Druck-Linoleum 200 cm breit fehlerfrei 3.25	Druck-Linoleum 200 cm breit fehlerfrei 3.00 u. 2.80
Gardinen vom Stück, in allen Breiten Mtr. 1.80 1.20 0.90	Gardinen-Mull gestreift u. gestreift Mtr. 1.30 0.95 0.70	Inlaid-Linoleum 200 cm breit fehlerfrei 6.40 5.70	Linoleum-Druck-Läufer Breite 60 67 90 110 133 Pr. 2.15 2.35 3.20 3.95 4.80
Spann-Stoffe für Scheiben-Gardinen Mtr. 1.30 0.95 0.70	Spann-Stoffe extra breit, zum Anfertigen von Gardinen, Neuheiten Mtr. 2.90 2.60 1.90 1.50	Linoleum-Druck-Teppiche fehlerfrei Gr. 150/250 200/250 200/300 250/350 300/400 Pr. 12 50 21.- 24 50 41.- 55.-	Linoleum-Druck-Vorlagen Gr. 45/65 67/90 67/115 Pr. 1.20 2.40 3.20
Landhausgardinen Etamine m. Volant 60-70 cm breit Mtr. 1.20 0.95 0.75 0.50	Landhausgardinen schweiz. Vollvoile, mit Einsatz u. Spitzen, 70 cm breit Mtr. 1.85	Orient-Teppiche	
Rupfen 130 cm breit Mtr. 1.10 0.90	Vorhang-Köper 130 cm breit Mtr. 2.10 1.80 1.50	hervorragend schöne Exemplare, gediegene Ausarbeitungen, in prachtvollen Farben und in allen Größen	
Matratzen-Drelle 120 cm breit Mtr. 2.90 2.30 1.60	K'Seidenstoffe in allen mod. Mustern u. Farben Mtr. 8.50 bis 3.50	Erstklassigen	
Dekorations-Ripse uni und gemustert indanthren, 130 cm breit. Mtr. 4.75 4.25 3.40	Dekorat.-Ripse Flamme „Die große Mode“ 130 cm Mtr. 3.90 7.50	Straßenschotter Gleisschotter Betonsschotter Betonspalt Stücksteine • Grus • Sand	

Im Hause Extra-Anfertigung von Gardinen u. Dekorationen nach besond. Entwürfen für jede Art Fenster. — Auf Wunsch Anbringen v. Dekorationen durch d. Hausdekorateur

Orient-Teppiche hervorragend schöne Exemplare, gediegene Ausarbeitungen, in prachtvollen Farben und in allen Größen



KNOPE

Teppiche-Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten bei Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 2965 Schreiben Sie sofort!

Lieferung von Straßenteer und Bitumen

Die Badische Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe vergibt auf Grund der Verordnung des Finanzministeriums über das Verbindungswesen vom 22. Juli 1922 in öffentlichem Wettbewerb die Lieferung von

beil. 5500 Tonnen Straßenteer und 600 Tonnen Bitumen zur Oberflächenbehandlung von Landstraßen in Baden im Jahr 1928 in mehreren Losen. Die Verbindungswesen können gegen Voreinblendung von 150 M von der Baudirektion bezogen werden. R. 656 Angebote mit der Aufschrift „Teer- und Bitumentlieferung“ sind verschlossen und portofrei spätestens bis zur Verhandlung am Freitag, den 23. März 1928, vormittags 9 Uhr, bei uns einzureichen.

Erstklassigen
**Straßenschotter
 Gleisschotter
 Betonsschotter
 Betonspalt
 Stücksteine • Grus • Sand**
 liefert
PORPHYRWERK DOSSENHEIM
 Tel. Heidelberg 4094 H. Vatter Tel. Heidelberg 4094
 Dossenheim a. d. Bergstraße
 (eisher Staatliches Porphyrtwerk)

Druck G. Braun, Karlsruhe